

KRISENKINDER

INFORMELLES LERNEN ZUM AUFHOLEN NACH DER FLUT



Dr. Wolfgang Joußen

Projektbericht 2022

Projektträger:
GeGe Generationen Gemeinsam e.V.



Das Projekt „Krisenkinder“ wurde gefördert durch die „Aktion ‘NRW hilft‘“ aus Spendenmitteln der Musk Foundation.

INHALT

1. Prolog_____	4
2. Ausgangssituation_____	5
3. Ziele und Projektansatz_____	9
4. Projektumsetzung und -erfolg(e)_____	12
Wir über uns_____	18

Impressum

Herausgeber:

GeGe Generationen Gemeinsam e.V.

Autor:

Dr. Wolfgang Joußen

Fotos: GeGe e.V.; Stadt Stolberg

Druck: WIRmachenDRUCK D-71522 Backnang

© GeGe e.V. D-52249 Eschweiler

Januar 2023

1. Prolog

Eine glückliche Kindheit zu gewähren und eine solche zu erleben ist der Wunsch von Eltern und Kindern. Als Angehöriger der in den 50er Jahren Geborenen war die Abwesenheit von Pandemien, Krieg und größeren weltpolitischen Krisen mit auch lokalen Auswirkungen und das Ausbleiben von größeren Naturkatastrophen im westlichen Teil der Republik bis in den Anfang des 21. Jahrhundert eine selbstverständlicher Erfahrung..Ja, Stürme haben die Region um Aachen auch erreicht und geschädigt; auch ein Erdbeben Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts mit glücklicherweise eher kleineren Schäden war dabei.

Was dann mit der zunächst wenig unheilvollklingenden und zunächst nur sehr wenigen bekannten Bezeichnung „Corona“ Anfang des Jahres 2020 begann und bis heute noch seine Spuren im Alltag der Menschen auch in der Region Aachen zeigt, hat bereits und wird auch in der Zukunft gerade bei den „Kindern dieser Zeit“ nachhaltige Spuren hinterlassen. Aber kaum dass die Abfolge von Herunterfahren und Neustart des täglichen Lebens im Jahr 2021 ein wenig an prägender Dynamik durch das temporäre Abflauen der Pandemie gedämpft wurde, wurde der Westen der Republik und mit ihm auch die Region Aachen von einer Flutkatastrophe mit schweren Zerstörungen und Schäden an Leib und Leben in den Städten Stolberg und Eschweiler getroffen. Zerstört wurde hier vor allem in großem Umfang auch die Lerninfrastruktur von Kitas und Schulen. Seit Ende Februar 2022 verschärfte dann auch der Ukraine-Krieg die Krisenerfahrungen von Kindern und Erwachsenen in einem wohl von niemanden mehr erwarteten Umfang. Auch in der Stadt Stolberg sind seither vor allem Frauen und Mütter mit Kindern vor dem Krieg in der Ukraine in den „sicheren Hafen“ der Kupferstadt geflüchtet.

Den Verein GeGe Generationen Gemeinsam e.V. – ein anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe – erreichten seither viele Problem- und Bedarfsanzeigen von Kooperations- und Netzwerkpartner. Dazu gehörte auch die Bedarfsanzeige der Gleichstellungsbeauftragten der Kupferstadt Stolberg, Frau Susanne Goldmann, dass vor allem Grundschulkind angesichts der krisenhaften Entwicklungen seit Anfang 2020 und verstärkt seit den verheerenden Folgen für die Lern- und Sozialinfrastruktur durch die Flutkatastrophe vom 14./15. Juli 2021 massive Probleme haben. Gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten wurde dann das Konzept für ein Projekt entwickelt, mit dem Grundschulkind in Stolberg mit diesen Krisenerlebnissen und -erfahrungen gestärkt werden sollten. Susanne Goldmann gilt daher der besondere Dank für ihr Engagement für „Krisenkinder“ in der Kupferstadt.

Wie meistens brauchen gut gemeinte Konzepte zur Umsetzung in ein wirksames Projekt zusätzlich zu gutem Willen und Absichten eine finanzielle Förderung, die es erlaubt, die Absicht in die Tat umzusetzen. Unser Dank gilt insoweit der Aktion „NRW hilft“, die das Projekt „KRISENKINDER“ im Zeitraum 01. Oktober 2022-31. Dezember 2022 aus Spendenmitteln der Musk Foundation gefördert hat.

Finanzielle Ressourcen sind eine wichtige, aber keine hinreichende Bedingung für den Erfolg eines Projekts. Hinreichend ist diese Voraussetzung erst, wenn sie begleitet wird von Mitarbeitenden, die die notwendigen Kompetenzen, aber eben auch eine hohe Motivation für ihre

Arbeit mitbringen. An dieser Stelle sei daher Viktorija Repieva, Katja Reuter, Johanne Gier und Abdelmalek Farhou für ihren engagierten und kompetenten Einsatz als Bildungsmentor/-innen bei der Umsetzung des Projektes gedankt.

Die Projektdurchführung wurde auch mit dem Jugendamt der Kupferstadt Stolberg abgestimmt und das Projektteam bei der Informierung von Eltern, Einrichtungen und Träger der Kinder- und Jugendarbeit durch die Mitarbeitenden Frau Schumacher (Familienbüro) und Herrn Bosseler (Kinder- und Jugendförderung) unterstützt.

Kein Projekt ohne Ort: Unser Dank gilt daher auch der „Wissens-Oase“ Liester“ (Träger: lowtec gGmbH) und ihrer seinerzeitigen Mitarbeiterin Frau Dagmar Erwert, in deren Räumlichkeiten Aktivitäten des Projektes durchgeführt werden konnten.

Jedes Projekt „leidet“ darunter, dass Projektarbeit „Arbeit auf Zeit“ ist. Diese Zeit ist – wie auch bei diesem Projekt – oft sehr knapp bemessen und richtet sich nicht immer nach dem fortdauernden Bedarf der Zielgruppe. Damit das mit diesem Projekt in der Kupferstadt Stolberg gestartete Format zur Stärkung von „Krisenkindern“ auch nach dem 31. Dezember 2022 nicht abrupt endet, wird der Projektträger sich bemühen, auch für das Jahr 2023 eine Förderung für diese Arbeit zur Stärkung von „Krisenkindern“ zu erhalten, sodass die Arbeit auf professioneller Basis fortgesetzt werden kann.

2. Ausgangssituation

Das Aufwachsen in krisenhaften Situationen verursacht eine Vielzahl von manifesten und latenten, aber z.T. erst im späteren Lebensverlauf virulente negative Effekte.

Zahlreiche empirische Untersuchungen haben ferner gezeigt, dass auch eine enge Korrelation zwischen Kinderarmut i.S. einer prekären finanziellen und materiellen Lebenslage und Bildungsarmut besteht.¹

Unter „Kinder-Bildungsarmut“ wird hier

- **eine unterdurchschnittliche Teilhabe von Kindern an formalen Bildungsressourcen**

sowie

- **an informellen Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten in wichtigen Lebensbereichen**

verstanden.²

Diese Kinder-Bildungsarmut manifestiert sich empirisch in

- einer unterdurchschnittlichen Inanspruchnahme von elementaren Bildungsangeboten, insbesondere von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund und geringen finanziellen Ressourcen und/oder hoher Bildungsferne,
- einer aufgrund von Lerneinschränkungen oft verspäteten Einmündung in die Grundschule, aber auch in aus finanziellen Gründen „verfrühter Einschulung („Kostensparnis durch kostenlose Schulversorgung“),
- manifesten Lernproblemen im Primarbereich und im Wiederholen von Grundschulklassen,
- In vergleichsweise schlechteren Schulnoten in vielen Fächern, meist mit Ausnahme der Note im Fach „Sport“,
- unterdurchschnittlichen Gymnasialempfehlungsquoten,
- geringer Wahrnehmung von informellen Lern- und Erlebnisangeboten im kreativen Bereich jenseits eines medial geprägten „Mainstreams“

¹ S. dazu im Überblick Wolfgang EDELSTEIN (2006): „Bildung und Armut. Der Beitrag des Schulsystems zur Vererbung und zur Bekämpfung von Arbeit“, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 26 (2006) 2, S. 122 ff; Claudia LAUBSTEIN/Gerda HOLZ/Nadine SEDDIG (2016): Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland, Bielefeld, S. 55 ff.

² Vgl. Claudia LAUBSTEIN/Gerda HOLZ/Nadine SEDDIG (2016): Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland, Bielefeld, S. 54.

- einer eher gering bis niedrig ausgeprägten Bildungsverantwortung von Eltern, oft gepaart mit sehr geringen oder völlig fehlenden Kenntnissen und Zugängen sowohl zu formalen als zu auch informellen Bildungsressourcen und -institutionen,
- geringer bis gänzlich fehlender Akzeptanz bzw. Kenntnis über die besondere Relevanz, die außerschulischem informellem Lernen für den Erfolg im formalen Bildungssystem zukommt.

Die im Kindesalter erfahrenen Deprivationen finden dann meist ihre Fortsetzung im Bildungsvorlauf als Jugendliche. So konstatieren LAUBSTEIN ET AL (2012), dass sich frühe Armut – hier im Sinne materieller und Bildungsarmut – negativ auf den weiteren schulischen Bildungsprozess von Kindern auswirkt und infolgedessen 48% dieser Kinder später nur ein einfaches Schulausbildungsniveau (Hauptschule) erreichen.³

In der jüngeren Bildungsdiskussion wird nun mehr und mehr auch der Frage nach der Bedeutung informeller Bildungsprozesse für den schulischen und beruflichen Bildungsprozess von Kindern nachgegangen. Thomas RAUSCHENBACH (2007) hat diese Dimension mit dem Begriff der „Alltagsbildung“ etikettiert, um das extraschulische Setting, in dem diese Bildung in der Regel erfolgt, hervorzuheben, aber andererseits diesem „Bildungsprozess“ im Alltag den ihm gebührenden Stellenwert gerade auch für den schulischen Erfolg zu attestieren.⁴

Außerschulisches informelles Lernen besitzt somit eine besondere Relevanz für den Bildungserfolg von Kindern, die in prekären finanziellen und materiellen Lebenslagen in eher bildungsfernen Elternmilieus aufwachsen, da ihre Chancen zur informellen Bildungsbeteiligung aufgrund ihrer defizitären Ressourcenausstattung und einer andererseits aber dennoch oft anzutreffenden Fixierung auf den formalen Bildungserfolg ihrer Kinder begrenzt sind.

Diese generelle problematische Korrelation zwischen materieller Lebenslage und Bildungserfolg hat seit 2020 nochmals deutlich an gefährdender Dynamik durch die weitreichenden Eingriffe in den „normalen“ Bildungsalltag insbesondere von Grundschulkindern als Folge der Corona-Pandemie gewonnen. Die mehrfachen landesweiten Kita- und Schulschließungen und die pandemiebedingten Einschränkungen und Veränderungen der Lernprozesse zeigen bereits jetzt, dass viele Kinder im vorschulischen und primären Bildungsprozess nur sehr schwer wieder in eine erfolgreiche und „normale“ Bildungslaufbahn zurückfinden. So weist die aktuelle Studie des IQB Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen bereits darauf hin, dass die Kompetenzen der Viertklässler in den Grundschulen sich deutlich gegenüber dem Berichtsjahr 2021 verschlechtert haben. So erreichen fast 19% dieses Schuljahrgangs in Deutschland nicht mehr den Mindeststandard im Lesen, mehr als 18% diesen Standard nicht im Bereich des Zuhörens, und gar mehr als 30% nicht den Mindeststandard bei der Orthografie. Im Bereich Mathematik verfehlen ca. 22% der Viertklässler den Regelstandard.⁵ Wenn gleich hier nicht quantifiziert werden kann, welchen Anteil die Krisensituation durch die Corona-Pandemie am vorstehenden Ergebnis des Bildungsmonitorings neben anderen Faktoren besitzt, so erscheint plausibel, dass die bereits aufgezeigten anderen Faktoren, die eine

³ Vgl. dazu im Überblick Claudia LAUBSTEIN et al. (2012): Von alleine wächst sich nichts aus. Frankfurt/M.

⁴ S. dazu Thomas RAUSCHENBACH (2007): „Im Schatten der formalen Bildung. Alltagsbildung als Schlüsselfrage der Zukunft“, in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung Heft 4-2007, S. 439-453.

⁵ Vgl. „IQB-Ländervergleich: Bildungstrend 2021“. Oktober 2022.

erfolgreiche Bildungslaufbahn von Grundschülerinnen und -schülern negativ affizieren, durch den in der Pandemie praktizierten Krisenmodus im Bildungssektor negativ komplettiert wurden.

3. Ziele und Projektansatz

Für Kinder, die in der Kupferstadt Stolberg leben, hat ein weiteres singuläres Großereignis das durch die Corona-Pandemie bereits virulente Krisenerleben weiter intensiviert: In der Nacht vom 14, auf den 15, Juli 2021 wurde weite Teile der am Vichtbach und am Fluss Inde gelegenen Stadt sowohl im Innenstadtbereich als auch in den eher ländlich geprägten Stadtteilen massiv durch Hochwasser überflutet.



Überflutung der Kupferstadt Stolberg am Abend des 14. Juli 2021 (Innenstadt)

Foto: © Stadt Stolberg (mit freundlicher Genehmigung der Kupferstadt Stolberg)

Durch diese Flutkatastrophe wurden zahlreiche Wohn- und Geschäftsgebäude, aber auch Kitas und Schulen sowie weitere soziale Infrastruktureinrichtungen beschädigt oder gänzlich zerstört.⁶ Auch heute – ca. 1,5 Jahre nach dieser Flutkatastrophe – sind in Teilbereichen der Innenstadt und anderen Stadtteilen die Schäden noch deutlich sichtbar und das „normale“ so-

⁶ Zu den Auswirkungen der Flutkatastrophe in der StädteRegion Aachen insgesamt s. zusammenfassend StädteRegion Aachen (Hrsg.): Hochwasserkatastrophe in der StädteRegion Aachen im Juli 2021. Ein Buchprojekt der StädteRegion Aachen in Kooperation mit dem Medienhaus Aachen. Aachen 2022.

ziale Leben mit seiner Betreuungs- und Bildungsinfrastruktur erst teilweise wieder hergestellt.

Gerade als in der Kupferstadt mehrere Monate nach der Flut ein Stück „Normalität“ zurückkehrte und die Beseitigung von Trümmern, Bauschutt und Müll weitestgehend abgeschlossen und in Teilen die Wiederaufbauphase gestartet war, begann Ende Februar 2022 der Russisch-Ukrainische Krieg. Was zunächst oft als zeitlich begrenzte militärische Auseinandersetzung in fast 2.000 km Entfernung eingeschätzt wurde, wuchs sich in der Folge zu einer globalen Krise aus, die ihre Auswirkungen auch rasch in der Kupferstadt Stolberg durch den wachsenden Zustrom von Flüchtlingen aus der Ukraine zeigte. Bei den Geflüchteten handelte es sich sehr oft um junge Mütter mit ihren Kindern, die in der Kupferstadt eine sichere Bleibe fanden. Die Erfahrung von Krieg, Tod und Elend zog damit nicht nur medial in die Kupferstadt ein, sondern wurde sowohl für Kinder als auch für Erwachsene zu einer durch die neuen Mitbewohnerinnen und -bewohner geprägten Naherfahrung. Der Krieg war jetzt zusätzlich zu seiner permanenten medialen Präsenz auch in der Kita, der Schule und der Nachbarschaft allgegenwärtig. Auch diese weitere Krise konfrontiert die sehr junge Bevölkerung in der Kupferstadt wie keine Generation vor ihr mit bislang unbekanntem Krisenerlebnissen.

Als zentrale Zielgruppe des Projektes „KRISENKINDER“, das zwischen dem 1. Oktober und dem 31. Dezember 2022 in der Kupferstadt Stolberg durchgeführt wurde, wurden Kinder in der Stadt ausgewählt, die derzeit eine Grundschule besuchen. Dabei wurden nicht einzelne Grundschulen besonders ausgewählt, da zum einen Grundschulen in der gesamten Stadt durch die Flut beschädigt waren. Zum anderen nicht, da durch das Fehlen von Grundschulleinzugsbezirken nach Wohngebieten Kinder auch dann eine bestimmte Grundschule besuchen können, wenn sie nicht in der Nähe dieser Schule wohnen. Dies ist auch in der Kupferstadt geübte Praxis, sodass mit dieser Vorgehensweise sichergestellt werden konnte, dass eine möglichst große Zahl von Grundschulkindern grundsätzlich die Möglichkeit zur Teilnahme am Projekt hatte. Darüber hinaus war der Umfang der Flutschäden so groß, dass Kinder in allen Stadtteilen von der Beschädigung oder Zerstörung wichtiger Elemente der Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur betroffen waren und die Fluterlebnisse sich nicht auf einen bestimmten Stadtbereich beschränkten. Mit der getroffenen (Nicht-)Auswahl konnte ferner auch eine Stigmatisierung von „Flutkindern“ vermieden werden.

Aktuell ist für viele Kinder in der Kupferstadt „Schule“ eine Lernwelt in einer nahezu dauerhaften Krisensituation. Wichtig ist daher, vor allem Grundschulkindern gezielt und individuell zu fördern, damit sie den aktuell und zukünftig an sie gestellten Anforderungen im Bildungssystem trotz der benachteiligenden Krisenerfahrungen besser gewachsen sind. Das aktuelle Bildungsmonitoring hat ja bereits deutlich gemacht, dass offensichtlich im Grundschulbereich auch strukturell erheblicher Optimierungsbedarf zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler in Kernfächern besteht.

Wichtig ist somit, dass die „Krisenkinder“ wieder einen Bezug zu einer "normalen" nichtkrisenhaften Lern- und Lebenswelt finden. Zusätzlich zu den Belastungen von Grundschulkindern in der Kupferstadt Stolberg durch die Corona-Pandemie und die Flutkatastrophe erleben diese seit Anfang des Jahres 2022 mittelbar - durch Medien - und auch unmittelbar durch geflüchtete Kinder aus der Ukraine eine weitere - diesmal geopolitische - Krise, die sich in der kindlichen Psyche noch als eher diffuse Bedrohung wiederfindet. Zur Stärkung der Kinder im Umgang

mit diesen Krisenerfahrungen sind derzeit auch besondere Anforderungen an die Lehrerinnen und Lehrer, die Schulsozialarbeit, andere (Förder-)Einrichtungen und auch die Eltern zu stellen, um den schulischen Erfolg zu sichern und das „Standing“ der Kinder zu verbessern.

Während die institutionelle Förderung im System „Schule“ bereits fest verankert ist und auch in dieser Krisenphase besondere Ressourcen mobilisiert, ist der Bereich des „außerschulischen Lernens“ auch in der Kupferstadt Stolberg „ausbaufähig“. Gerade angesichts der vielfachen und intensivierten Anforderungen an den Lehrkörper und die Schulsozialarbeit in dieser Krisenphase gilt es, den Bereich des außerschulischen informellen Lernens zu stärken. Das Projekt „KRISENKINDER“ unterstützte daher Grundschulkinder in der Kupferstadt Stolberg durch die Schaffung von zusätzlichen Ressourcen für außerschulisches informelles Lernen in den Bereichen Natur(-erlebnis), Technik, Kreativität und Sprache. Gefordert wurden selbstständige Lerneinheiten vor allem zur Stärkung der Lernmotivation, des Selbstbewusstseins, von Resilienz, Sozialverhalten und auch der sachlichen Kompetenzen. Die Arbeit mit den Kindern wurde von qualifizierten Bildungsmentor/innen und -mentoren übernommen, die auch die Bildungsverantwortung und die Möglichkeiten der Eltern, ihre Kindern beim Lernen zu unterstützen, anregen sollten. Die Lerneinheiten wurden in Gruppen mit Kindern zwischen 6-10 Jahren durchgeführt, an denen Kinder mit und ohne direkte „Krisenerfahrungen“ durch die Flut teilnehmen konnten, um eine weitere (Selbst-)Segregation zu vermeiden und die „Krisenkinder“ wieder an die „normale“ Lern-, Lebens- und Erlebenswelt gemeinsam mit anderen Kindern heranzuführen zu können.

4. Projektumsetzung und -erfolg(e)

Zur Erreichung der Zielgruppe und der Ziele des Projektes wurde folgende Arbeitsstruktur gewählt und Arbeitsschritte durchgeführt:

In der ersten Phase der Projektumsetzung erfolgte eine Feintuning des Arbeits- und Zeitplans und die Schaffung der erforderlichen organisatorisch-technischen Voraussetzungen. So konnte in dieser Phase gesichert werden, dass die wöchentlichen Kursangebote des Projektes im Kommunikationszentrum „Wissens-Oase“ durchgeführt werden konnten. Die „Wissens-Oase“ ist ein in der Kupferstadt bekanntes Zentrum für Kommunikation, Beratung und Aktivierung von jungen und älteren Menschen im innenstadtnahen Quartier „Liester“.

Auch die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt wurde umgehend gestartet. Dabei wurde das Projekt auch vom Jugendamt der Kupferstadt Stolberg unterstützt. U. a. wurde über den Verteiler des Familienbüros des Jugendamtes der Kupferstadt ein Projektinfobrief in deutscher und arabischer Sprache inkl. Anmeldemöglichkeit an die zahlreichen städtischen und in freier Trägerschaft befindlichen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie an die Grundschulen in der Kupferstadt zur Weiterleitung an die Eltern verschickt. Ferner wurde der Projektinfobrief in Einrichtungen ausgelegt und zur Weitergabe an Eltern auch an Kitas in der Kupferstadt verteilt.

Darüber hinaus wurde zum Auftakt der Kurse in der „Wissens-Oase“ ein Pressegespräch organisiert, mit dem die lokale Tageszeitung „Stolberger Zeitung“ die Bewohnerinnen und Bewohner der Kupferstadt über den Start des Projektes „KRISENKINDER“ und Teilnahmemöglichkeiten informierte.

Für die operative Arbeit mit der Zielgruppe wurde folgende Kursstruktur entwickelt:

Kurs 1: „Deutsche Sprache spielerisch und kreativ lernen“

Dieser Kurs richtete sich vorrangig an Grundschulkindern mit Migrations- und Fluchthintergrund, deren deutsche Sprachkompetenzen verbesserungsbedürftig sind. Mit Hilfe von kreativem Gestalten, Malen, Singen und durch Lesen und Vorlesen konnte in diesem Kurs gemeinsam von „Krisenkindern“ und - soweit gewünscht - auch unter Beteiligung von Eltern die deutsche Sprache jenseits von Leistungsdruck, Noten und Prüfungen „spielerisch“ unter Berücksichtigung des je individuellen Lerntempos und des bereits erreichten Kompetenzniveaus eingeübt werden. Ausgangspunkt der Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse waren dabei nicht die Vorgaben eines „Lehrplans“, sondern die lebensweltlichen Bezüge des jeweiligen Kindes. Damit konnte über die Interessen der Kinder beim kreativen und spielerischen Tun auch die deutschen Sprachkompetenzen beim Reden, Lesen und Schreiben verbessert werden.

Der Kurs 1 wurde in zwei Gruppen jeweils am Freitagnachmittag in der „Wissens-Oase“ im Stadtteil Lieser angeboten und vor allem von „Krisenkindern“ mit unterschiedlichen

Migrationshintergründen aus dem gesamten Stadtgebiet genutzt. Es gelang ferner, auch Mütter, die oft selbst noch über sehr geringe Deutschkenntnisse verfügen, zum Mitmachen zu aktivieren, sodass indirekt auch sie von diesem Kurs profitiert haben. Durch die Teilnahme von Müttern gelang es aber eben auch, vor allem für Grundschul Kinder aus der 1. und 2. Jahrgangsstufe, die zum Teil noch sehr zurückhaltend bis schüchtern solche Angebote wahrnehmen, eine vertraute und angenehme Atmosphäre zu schaffen, die zur aktiven Mitarbeit disponierte.



BLICK IN DIE ARBEIT VON KURS 1

Kurs 2:

„Was stark macht!“

Im Kurs 2 "Was stark macht" begaben sich die Kinder auf Entdeckungsreise zu ihren eigenen Stärken und Potenzialen. Auf spielerische und kreative Weise wurde das, was ihnen gut tut und sie trägt, gefördert. Das Gruppenangebot machte die Kinder stark, sich auch in schwierigen Situationen gut behaupten und anderen offen und interessiert begegnen zu können. Ausgerichtet auf die je spezifischen Bedürfnisse der Kinder wurde durch Bewegung und künstlerisches Gestalten vor allem die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder gefördert. Der Kurs zielte somit gleichrangig auf die Weckung der Freude am eigenen Tun und Erleben als auch auf die (Ver-) Stärkung, von positiven Gemeinschaftserlebnissen.

Der Kurs „Was stark macht!“ wurde in Anlehnung an das Förderkonzept des Vereins Malaika, Aachen, konzipiert. Das von Malaika entwickelte und vielfach erprobte Konzept „Glück“

zielt darauf ab, Kindern eine lebenspraktische Orientierungshilfe zu geben und ihre Persönlichkeitsentwicklung zu befördern. um auf diese Weise die „Kraft der inneren Stärke (Resilienz)“ als Weg zu Glück und Erfolg begreifen zu lernen. Die Kinder lernen dabei ihre persönlichen Stärken herauszufinden und auszubauen, sodass sie ihre eigenen Potenziale auch in schwierigen Situationen lösungsorientiert einsetzen und für sich neue eigene Perspektiven entwickeln können.⁷

Der Kurs wurde an zwei Orten angeboten: Zum einen jeweils am Mittwochnachmittag für zwei Kleingruppen von Grundschülerinnen und -schulern - auch gemeinsam mit deren Müttern - in der „Wissens-Oase“ im Stadtteil Liester;. Auch hier konnte durch die Einbeziehung von Müttern eine „sichere“ und angenehme Wohlfühlatmosfera für die teilnehmenden Kinder geschaffen werden. Dieses Angebot in der „Wissens-Oase“ wurde selbst von Kindern aus ländlichen nichtinnenstadtnahen Stadtteilen der Kupferstadt genutzt.

Zum anderen wurde der Kurs für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 2, 3 und 4 mit jeweils zwei Klassen in der Gemeinschaftsgrundschule Grüntal in der Grüntalstraße der Kupferstadt als Ergänzung des „normalen“ Unterrichts durchgeführt. Die Gemeinschaftsgrundschule Grüntal gehört als unmittelbar in der Innenstadt gelegene Schule zu den Einrichtungen, deren Schülerinnen und Schüler als Bewohner/innen der Innenstadt der Kupferstadt oder als Schüler/innen aus anderen Teilen der Stadt besuchen, n besonderer Weise durch die innenstadterstörende Überflutung des Vichtbachs, der unmittelbar hinter der Schule verläuft, betroffen waren und sind. Auch in der Grundschule Grüntal sind die Nachwirkungen der Flutkatastrophe in den Erzählungen der Kinder zum großen Teil auch heute noch sehr präsent und emotionalisiert erfahrbar.

Sowohl die Kinder als auch die Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule Grüntal haben das "Was stark macht!"-Angebot des Projektes „KRISENKINDER“ mit Freude und Dankbarkeit angenommen. Es war deutlich zu spüren, dass es für alle am Schulleben Beteiligten wichtig war, sich gegenseitig mit Komplimenten zu beschenken und die je eigenen Stärken zu erleben. Viele der Schülerinnen und Schüler dieser Schule sind auch „ohne Flut“ mit diversen Problemen konfrontiert und haben oft ein eher negatives Bild von sich selbst, sodass das Kursangebot als Bereicherung erlebt und sie dies auch auf ihre Art artikuliert haben.

Kurs 3:

„Stadt und Region und vieles mehr kennenlernen!“

In Kurs 3 wurden gemeinsam mit den Kindern und Eltern Einrichtungen in der Kupferstadt Stolberg und der Region besucht, die den Kindern wichtige Informationen und Einblicke über das „Leben da draußen“ vermitteln sollten und Raum für die Entfaltung ihrer Phantasie und Kreativität boten. Die Zielstellung dieses Kurses knüpfte somit an die bereits dargestellte Relevanz des außerschulischen informellen Lernens für die Entwicklung insbesondere von

⁷ Zum Förderkonzept „Glück“ von Malaika e.V. s. ausführlich <https://malaika-ev.jimdo.com/home/gl%C3%BCck>.

jüngeren Kindern an, die grundlegend auch für den schulischen Erfolg von Grundschulkindern ist.

Für diesen Kurs wurde dazu das Konzept der „Bildungswerkstatt“ des Projektträgers auf die besondere Lerngruppe und Lernsituation dieses Projektes in der Kupferstadt Stolberg adaptiert.⁸

Dieser Kurs hat somit jenseits wissenschaftlicher Analyse den in eigenen anderen Projekten gemachten Erfahrungen Rechnung getragen, dass insbesondere das außerschulische informelle Lernen oft von Schule und auch von Eltern noch nicht hinreichende Beachtung für die Förderung der Persönlichkeit, die soziale und emotionale Entwicklung von Kindern erfährt. Das entsprechend passive Verhalten von Eltern insoweit ist oft dem Umstand geringer finanzieller und zeitlicher Ressourcen für diese Art der Förderung geschuldet, sehr oft aber auch auf mangelnden eigenen Erfahrungen mit außerschulischem informellem Lernen“in der elterlichen Bildungsbiografie begründet. Darüber hinaus setzt eine solche aktive Förderung hinreichende Kenntnisse über Möglichkeiten und Angebote in vertretbarer Reichweite voraus. Für diesen Kurs wurde daher – erfolgreich - gezielt für die Teilnahme von Eltern und Kindern an in diesem Kurs geworben.

Für die Realisierung von Kurs 3 konnten die Kompetenzen und (Netzwerk-)Bezüge des Projektträgers zu Einrichtungen und Anbieterin zur Förderung des außerschulischen informellen Lernens“genutzt werden. Die Lernbereiche mussten aufgrund der kurzen Durchführungszeit des Projektes auf die Felder „Natur- und Tiererlebnis“, „Technik“ und „Kreativität“ im regionalen Nahbereich begrenzt werden. Damit konnte auch eine notwendige Begrenzung des fahrtechnischen Aufwands angesichts hoher Teilnehmer zahlen von Kindern und Eltern erreicht werden.



AUSSERSCHULISCHES LERNEN AUF DEM PFERDEHOF „KIDS AUF TRAB“

⁸ Zum Förderkonzept und zur Umsetzung der „Bildungswerkstatt“ s. ausführlich Wolfgang Joußen (2021): „Bildungswerkstatt. Intergenerationelle Bildungsförderung von Kindern im Quartier Eschweiler-West.“ Eschweiler.

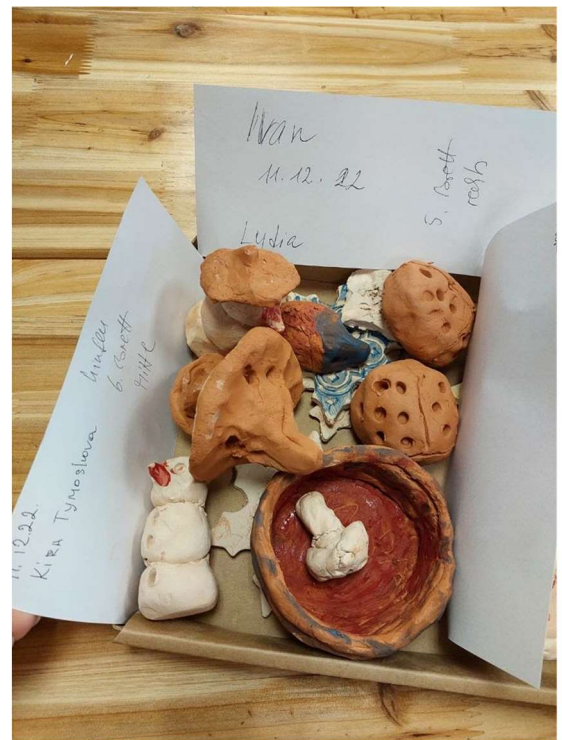
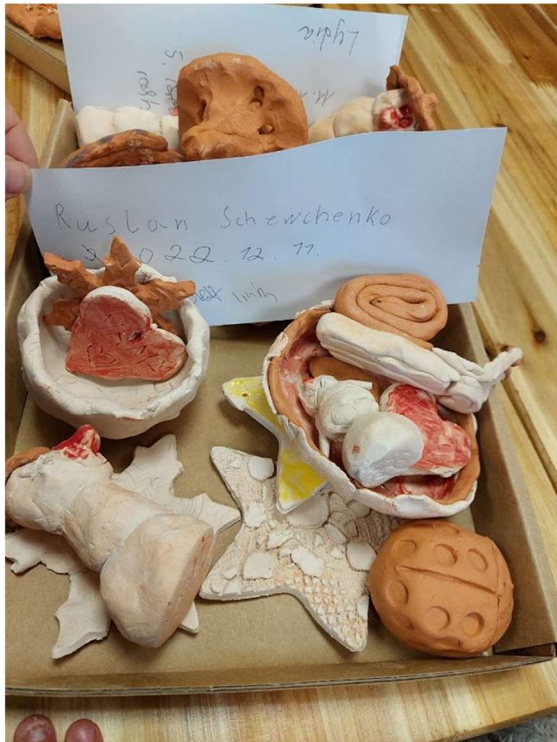
Da aufgrund der kurzen Durchführungszeit und unter Berücksichtigung der zu Beginn zeitintensiven Vertrauensarbeit – soweit die Eltern nicht teilnahmen, mussten sie überzeugt werden, dass seitens des Projektes personell und sachlich alle Voraussetzungen für eine „sichere Alleinteilnahme“ ihres Kindes und bei der Organisation einer Mitfahrgelegenheit gegeben waren – und den aufwändigen Terminabstimmungen erschienen kurze Einmalaktionen für die Umsetzung weniger geeignet. Stattdessen wurden mehrstündige Veranstaltungen und „Kurse“ hier für das außerschulische informelle Lernen in diesem Projekt ausgewählt. Dazu gehörten mehrstündige Kurse auf einem Pferdehof ebenso zum Angebot wie ein aktivierender Töpferkurs und eine Zeitreise durch die Geschichte der Energiegewinnung in der Region.

Wenngleich eine elaborierte quantitative und qualitative Evaluation – wie sonst in den Projekten des Trägers umgesetzt – aufgrund des engen Zeitbudgets für die Projektrealisierung nicht möglich war, zeigen die zahlenmäßige Akzeptanz der Angebote und die Rückmeldungen von Mitarbeitenden, Kindern und Eltern, dass dieses Projekt bedarfsgerecht für die Zielgruppe der „Krisenkinder“ konzipiert und durchgeführt wurde.

Insgesamt nahmen 175 Kinder, die eine Grundschule in der Kupferstadt Stolberg besuchen, am Projekt teil.



BESUCH IM ENERGETICON ALSDORF



TÖPFERKURS: PRODUKTE JUNGER TÖPFER/INNEN

Wir über uns



Der Verein GeGe Generationen Gemeinsam ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein (e.V.), der 2018 in Eschweiler gegründet wurde. Seine Aufgabenbereiche sind die Unterstützung von jungen und älteren Menschen und die Förderung des Zusammenlebens von Jung und Alt in Eschweiler und der StädteRegion Aachen.

Unsere Arbeit ist generationsübergreifend und interkulturell ausgerichtet. Wir sind politisch und religiös unabhängig.

Wir sind anerkannter Träger der freien Jugendhilfe gem. § 75 SGB i.V. mit §25 Ziffer 1 AG-KJHG (Stadt Eschweiler).

Der vom Verein organisierte Sozialdienst „Selbstbestimmt älter werden“ bietet soziale Betreuung und Unterstützung im Alltag für ältere Menschen zu Hause durch qualifizierte Sozialbetreuerinnen und Sozialbetreuer.

Die Arbeit des Vereins wird durch ein Präsidium unterstützt, dem kompetente Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, der Senioren- und Sozialarbeit, aus stationären und ambulanten Versorgungseinrichtungen für ältere Menschen, aus dem medizinischen Bereich, aus Kranken- und Pflegekassen sowie aus Politik und Verwaltung angehören.

Wir sind Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.

www.gege-eschweiler.org

www.krisenkinder.eu